

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10. 70	Fr. 5. 50	Fr. 2. 95
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 10. 50	„ 5. 30	„ 2. 75
	Ausland: „ 13. 10	„ 6. 60	„ 3. 40
	Einzelne Nummern à 30 Cts.		

Inserate:

Per Nonparellozelle 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Größere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annancen-Akademie:
Orell Füssli-Annancen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Mensch und Boden. III. — Revolutions-Pädagogik? III — Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.

Berta Burkhardt

Promenadengasse 6 Zürich 1 Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 39
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

ZEICHNEN

Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5



26 0

KUNSTL.ZÄHNE
in Gold u Kautschuck
in höchster
Vollendung

SCHMERZLOSES ZAHNZEIHEN
PLOMBIEREN JEDER ART

A. HERGERT
pat. Zahnrt.
ZÜRICH
Tel. S. 6147, Bahnhofstr. 48.

471



PHYSIKALISCHE APPARATE

PRÄZISIONS STATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESS INSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN

Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Verlangen Sie neueste Lagerliste D. 451



**Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT**

Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. —
Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung.
Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. —
Beste Referenzen.

SCHWEIZERISCHE

REFORM SCHULE

RORSCHACH

INTERNAT. vorm. Inst. Keller-Wiget. EXTERNAT
Primarschule. Sekundarschule. Moderne Sprachen.
POLY-MATURITÄTS- & HANDELS-Vorbereitung
Prächtige Lage am See. Sport.

Nach überstandener Krankheit

ist **ELCHINA**

der Wiederhersteller der Kräfte u. der Lebensenergie.
Die allgemeine Schwäche verliert sich rasch.
Das Wohlbefinden nimmt jeden Tag zu.
Neue Kräfte stellen sich ein und Lebensfreude.
Elchinea ist daher ein Lebenselixir.

Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

„Ideal“

ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezialehändler ausdrücklich „Ideal“.
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, ehem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.



Bodmers leichtfassliche **Hand-Orgel-**
Schulen zum Selbstlernen für Wiener oder Schwyzer sind die besten.

Fr. 2. 50 in allen Musikhdlg., oder beim Verlag Ed. Bodmer, Zürich, Dianastrasse 6. B 628

Violin

Mandolinen
Gitarren
Laufen — Zithern
Saiten

Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft
Reparaturen

A. Bertschinger & Co.

ZÜRICH 1

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags mit der ersten Post**, an die **Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse)** einzusenden.

Schweiz. Verein für Handarbeitsunterricht, 31. Juli und 1. August in Bern. Samstag 4 1/2 Uhr, Sekundarschule Spitalacker: Vereinsgeschäfte. Sonntags 10 Uhr, öff. Versammlung im botanischen Garten. Tr.: 1. Wie erziehen wir die Jugend zur Arbeitsfreude. Vortrag von Hrn. Stauber, Zürich. 2. La méthode Montessori, par M^{lle} Briod, Lausanne. 3. Vom Spielzeug, Vortr. von Hrn. J. Huber, Zürich. — Ausstellung der Arbeiten des Lehrerbildungskurses.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Ferienwanderung Engelberg—Ruckhübhelhütte—Urirotstock—Vorderjochli—Emmetten—Seelisberg. Drei Tage mit Selbstverpflegung. Erster Reisetag 2. August Thalwil ab 5⁵⁴. Auskunft Telephon Thalwil 59.

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle für **biologische Fächer** (hauptsächlich Botanik) und für **Geographie** neu zu besetzen. Jahresbesoldung Franken 6000.— bis 8500.— bei wöchentlich 26 Pflichtstunden.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit Beilage der Studienausweise und der Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit bis spätestens den 3. August d. J. an das unterzeichnete Departement zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
690 **Kreis.**

Schülerheim Oetwil a. S. (Zürich)

sucht auf 15. August einen jungen internen

Lehrer der **mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung** für Unterstufe des Gymnasiums u. der Sekundarschule. Anmeldung von Bewerbern mit Kenntnissen in Handfertigkeit und Sport an **Dr. Keller-Hürlimann**. 705

Hauseltern-Gesuch.

Verheirateter Hausvater, geeignet zum Verkehr mit Taubstummen, wird gesucht für ein bald zu eröffnendes **Taubstummenheim für Männer**, bei Thun (20 bis 30 Insassen), mit Landwirtschaftsbetrieb (8 Jucharten). Anmeldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an das **Zentralsekretariat des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“**, Gurtengasse 6, Bern.

Offene Lehrstelle in England.

An einer der ersten englischen Privatschulen ist auf Mitte September nächsthin die Stelle eines **Hauptlehrers für Französisch und Deutsch** zu besetzen.

Um nähere Auskunft beliebe man sich unter Chiffre **O F 1793 Lz** an **Orell Füssli-Annoncen, Seehofstr. 3, Luzern** zu wenden. 719

Kürzlich erschienen:

Das Arbeitsprinzip im fünften Schuljahr

Herausgegeben von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich.
Bearbeitet von **O. Gremminger**, Lehrer in Zürich.

Unterrichtsskizzen mit 31 Tafeln in Farbendruck u. 61 Seiten Text
Preis 7 Fr.

Das vorliegende Heft zeigt den gangbarsten Weg, wie sich das bewährte Arbeitsprinzip im fünften Schuljahr durchführen lässt. Der ausführliche Text wird durch zahlreiche, grösstenteils farbige Tafeln ergänzt, die reiche Anregung zum Formen, Zeichnen, Malen und Scheren, sowie zur Ausführung einfacher Papier- und Kartonarbeiten, geben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg“

800 m über Meer **Herisau.** 800 m über Meer
Primar- & Sekundarschule unter staatlicher Aufsicht. — Kleine Klassen.
— Sorgfältige Erziehung. — Die besten Referenzen. — Prospekte. —
372 Der Vorsteher: **Karl Schmid.**

Teufen Töchterinstitut

Appenzellerland.

Primar-, Real- u. höhere Töcherschule unter staatl. Aufsicht. Klimatisch bevorzugte, aussichtsreiche **voralpine Höhenlage. Gesunde, Geist und Körper kräftigende Lebensweise.**

Eigene Milch- und Landwirtschaft.

Referenzen von Eltern. 474 Illustr. Prospekte.

Humboldtianum Bern

Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen

Maturität

Internat und Externat. 84 Prospekte.

On cherche à placer pour 2 mois jeune homme, 19 ans, chez pasteur à la campagne, Suisse allemande, pour travailler allemand et autre travail baccalauréat. S'adresser à **Mr. S. Monay**, „Beau Léman“, Chamblandes, Lausanne. 708

On désire placer, pendant les vacances, pour qu'il apprenne la langue allemande, un jeune Français de 15 ans, dans une bonne famille suisse-allemande, hors des grandes villes, dans montagne ou campagne, catholique si possible. Adresser offres sous chiffre **L 696 Z** à **Orell Füssli Publicité, Zurich.**

Vervielfältigungsapparate und Bücher

liefert 697

vorteilhaft zu Marktpreisen
Postfach 2418 Romanshorn.

Gesucht tüchtiger Turnleiter

für zwei Übungsabende pro Woche. 698

Gefl. Offerten an **Damen-Turnverein, Burgdorf.**

Gesucht.

Für die Aufsicht und Leitung des Ferienheims der Schulgemeinde Romanshorn in **Oberhelfenswil** (Kant. St. Gallen) suchen wir für die Zeit vom 15. August bis Ende September einen tüchtigen und seriösen **Lehrer oder Lehrer.**

Offerten unter Angabe der Ansprüche bei freier Station sind zu richten an die Primarschulpflege Romanshorn. 699

1425 Meter über Meer.

Schimberg Bad

Bahnstation Entlebuch.
Stärkste Natriumschwefelquelle der Schweiz.
O. Enzmann, Besitzer. 594

Gesucht in

Bern

in Lehrersfamilie, Zimmer und Pension für jungen Gymnasiener. Offerten mit Preisangabe an **Heimann**, Kirchenfeldstrasse 10, Bern. 703

Für einen gelähmten, intelligenten 13jährigen Knaben, der Liegekuren macht, wird eine

Lehrerin

gesucht, welche schon Sekundarunterricht erteilt hat und den Knaben anregend zu beschäftigen weiss, gegen freien Aufenthalt im Engadin (St. Moritz), event. bescheidenes Salär.

Offerten mit nähern Angaben u. Bedingungen unt. Chiffre **L 702 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Die Helden von Marignano

oder: **Die Reisläufer.** Vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Preis Fr. 2 50. Theaterkatalog gratis. 704
Verlag **J. Wirz, Wetzikon.**

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Geographie-Unterricht und

Landkarte in der Volksschule

Nach einem Vortrag in der Versammlung der Luzernerischen Kantonalen Lehrerkonferenz vom 10. Oktober 1917 in Meggen von

Prof. Dr. **F. Becker**, Ingenieur
Preis Fr. 1. 20.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie auch direkt beim Verlag.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

1.—7. August.

1. **Bundesfeier.**
2. * Fr. v. Schack 1815.
† Thom. Gainsborough 1788
3. † Reinh. Begas 1911.
4. † Christ. Andersen 1875.
5. * Ferd. Keller, Mal. 1842.
6. † Diego Velasquez 1660.
* Alfr. Tennyson 1789.

Abend am Langensee.

Unvergesslich schwebt mir vor ein Bild,
Das vor kurzem ich mit Augen schaute,
Als in frühlingsduft'ger Ferienzeit
Über mir des Südens Himmel blaute.
Golden sank der Sonne Feuerball
Hinter neuschneeschimmernd weissem Gipfel,
Während unten an dem Seegestad'
Süsse Düfte wogten durch die Wipfel.

Dort im Süd' Italiens Fernen zu,
Sah als Edelstein den See ich scheinen,
Des Opals abwechselnd Farbenspiel
Mit des Himmels Abendglanz vereinen.

Mir zu Füssen, rosig zart ein Hauch,

Abglanz letzten Sonnenstrahls, erwachte,

Und durch's Rosenblätter-Wellenspiel
Glitt ein letztes Schiffein leis' und sachte.

Aber oben, nach dem Alpenrand,
Lag als Spiegel klar der See im Tale,

Und liess schau'n der glüh'nden Gipfel Kranz

Tief in seine reine, volle Schale.
Und in mir war's feierlich und still,

Und die Seele liess ich heimlich lauschen,

Ob der Heimat Hüter, hoch und hehr
Nicht ein freudiges Geflüster tauschen.

J. Schweizer, Wila.

Briefkasten

Hrn. **A. S. in B.** Eine Anstalt, wie Sie wünsch., ist uns in D. nicht bekannt; Aufenthaltsbewilligung wäre wohl schwer erbältl. — Hr. **J. Sch. in U.** Wird Ihnen v. Pestalozz. aus zugestellt werd., nur ein klein wenig Ged. — **E. M. in G.** Noch immer ein gut. Buch ist W. v. Humboldts Briefe an eine Freundin. — Hr. **A. L. in S.** Einen Nordlandsreisend. kennt wir nicht ausfind mach. — ?? Wer nennt uns umgeh. Adresse ein. engl. sprech. Lehrers, der Ende der 2. Augustw. noch in Lugano ist. — Hr. **G. H. in B.** D. Buch von A. Hug über d. St. Urbaner Schulref. ersch. in den Gesch.-Beiträgen. Verl. Leemann Zürich. — **Versch.** Das Reisebüchl. des S. L. V. ist dies. J. nicht ersch., wenn mögl. das nächste Jahr. — **Krankenkasse** des S. L. V. Wir bitten um einige Geduld f. Auszahlgen. auf Monatsende.

Mensch und Boden. Von O. Flückiger. III. (Schluss.)

Fast unübersehbar sind die Züge im Landschaftsbild, die dafür zeugen, dass die Menschen Besitzer und Beherrscher ihres Bodens geworden; die auffälligsten und eindrucklichsten Kennzeichen der Kulturlandschaft sind die Städte. Es gibt bevorzugte Stellen der Erdoberfläche, wo eine besondere Gunst der Verhältnisse die Menschen immer wieder am selben Ort zusammenführt. Da entstanden jene Städte, die sich durch die Wechselfälle aller Zeiten zu halten vermochten. Ihr Bestand und ihre Unverwüstlichkeit dürfen geradezu als Prüfstein für die besondere Gunst der Lage gelten. Und doch geht wieder der Zusammenhang der Stadt mit den natürlichen Verhältnissen jener Erdstelle nie so in die Tiefe, dass die Lage als allein entscheidend in der Geschichte der Siedlung gelten dürfte. Die schlummern den Kräfte liegen wohl in der Erde bereit; aber erst eine geförderte Einsicht und der an hohen Zielen gestählte Wille vermögen sie zum Leben zu wecken. Die Vorzüge des Ortes und der Schöpferdrang des Menschen müssen zusammengehen, um Dauerndes hervorzurufen. Erst auf einer gewissen Kulturhöhe wird dem Menschen die Fähigkeit zuteil, die verborgenen Kräfte nutzbar zu machen. Die australischen Städte sind erst durch die Europäer geschaffen und zu ihrer Weltstellung erhoben worden. Den Urbewohnern des Landes, in kleinen Herden umherziehenden Sammelvölkern, waren die Vorzüge jener Küstenplätze ein Schatz, mit dem sie nichts anzufangen wussten.

Bei der Anlage einer Stadt mag oft der Gründerwille anders gerichtet gewesen sein, als in den folgenden Teilen des Wachstums. Mit den treibenden Kräften hat im Lauf der Jahrhunderte dann auch der Charakter der Stadt geändert; ihre Bedeutung und Art schwankt je nach dem Kulturstand; in ihren Geschicken spiegelt sich ein Stück der Landesgeschichte. Wenn ein Weltbrand Länder und Völker niederwirft, so kann sie doch nicht untergehen, sofern die Gunst der Lage ihr zur Seite steht. Immer wieder muss sich die Stadt aus der Erniedrigung erheben, als Symbol der unverwüstlichen Kräfte ihres Standortes. Solches gilt von Byzanz, das an der Völkerbrücke von Asien nach Europa alle die Fäden zusammenfasst, die je herüber und hinüber liefen. Ähnliches gilt von Wien. Hier in der Pforte zwischen Alpen und Karpathen treten die Strassen vom Südosten Europas nach dem Westen zusammen. Hier berührt sich Westeuropa mit dem Orient. Wien überdauerte alle kriegerischen und politischen Umwälzungen, die das Land betrafen. Territoriale Verluste minderten wohl

vorübergehend seine Bedeutung als politische Hauptstadt; aber in der bevorzugten Lage am grossen Völkersee blieb ihre wirtschaftliche und ihre Kulturstellung unbestritten. Wien kann heute alles einbüßen, nur nicht seine einzige Lage. Ungeachtet der Zerstückelung ringsum wird es für die Länder an der Donau der natürliche Mittelpunkt in allen Fragen des Wirtschaftslebens und des westeuropäischen Kulturbewusstseins bleiben. Das ist das Dauernde im Bild der Stadt, auch wenn es im Leben des Staates Abend geworden ist.

Unmittelbarer als in der Menschenansammlung der Städte steht der Einzelne auf dem Land, vielleicht am stärksten in den Bergen, unter der Macht seiner Umgebung. Aus den übervölkerten Tälern ist der Mensch bis nahe an die Eiswildnis der Höhen, bis an den Rand der bewohnbaren Fläche vorgedrungen. Als äusserste vorgeschobene Posten führt er da oben den Kampf mit den Mächten der Natur. Hier werden die Beziehungen zwischen Mensch und Boden empfindlich für jede Störung des Gleichgewichtes. Der Mensch hat sich da oben schon auf das geringste Mass von Annehmlichkeiten, auf die geringste Gunst der Umgebung eingerichtet. Eine weitere Einbusse wird ihm zum Verhängnis; er muss dann den vorgeschobenen Posten wieder aufgeben. — Auf Bergwanderungen begegnet man in der Region der obersten Alpweiden nicht selten verlassenem, zerfallenen Hütten. Der Hirte kommt nicht mehr an diesen Ort; er mag den Kampf nicht weiter führen. Verheerende Naturereignisse, dann aber auch der rücksichtslose Raubbau liessen die Weiden veröden. Es hat aber ebenso sehr die steigende Lebenshaltung den Rückgang gefördert. Bei höhern Ansprüchen an das Leben mag der Äpler nicht mehr die Entbehrungen auf sich nehmen, die seine Väter noch willig getragen. Fast durchweg ist in den Alpen die Wohngrenze gesunken, die oberste Weideregion verwildert. Nicht anders ist es am polaren Saum der Wohnfläche. Die steigenden Bedürfnisse der Randvölker an materiellen Gütern führen auch dort zu einem Rückzug der äussersten Vorposten. Wir kennen die Sorge unserer Zeit um die Verbesserung der Alpweiden; es soll dem Hirten das Dasein dort oben wieder erträglich und begehrenswert werden, eine innigere Verbindung des Menschen mit seiner Heimat entstehen. Aber von den Tälern her lockt der vermeintlich bequemere Erwerb in andern Berufsarten. Moderne Fabrikanlagen machen sich in den Tälern breit, ziehen die Arbeitskräfte heran und fördern die Entvölkerung der Berge.

Die Industrie unseres Landes konzentriert sich nicht in dem Mass, wie in andern Industriegebieten auf die

grossen Städte. In kleinen und kleinsten Positionen verteilt sie sich auch auf die Landschaft. So heimelig und vertraut uns der Bauernhof in seiner natürlichen Umgebung erscheint, so fremd oder gar verletzend muten uns bisweilen die Fabrikanlagen mit den banalen Wohnquartieren in der Landschaft an, als ob blosser Willkür über ihren Standort entschieden hätte. Und doch sprachen die Vorzüge einzelner Erdstellen mit in der Gruppierung der Industrien; so erkennen wir auch fremd in der Landschaft stehende Werke als durch die Natur bedingt und mit dem Boden verbunden. Solches gilt vor allem für die Kraftwerke und für die Anlagen der elektro-chemischen Industrie unserer Alpentäler; sie lehnen sich mit Vorliebe an die Fallstrecken, sei es im Haupttal oder am Ausgang der Seitentäler. Schon verunstaltet der Qualm einzelner Fabriken ganze Talschaften, und es mehren sich die Kraftwerke, die mit ihrem Summen die bisherige Stille unterbrechen. Die Industrie-Anlage kann in dem Mass durch die Gunst ihres Standortes geschaffen werden sein, dass sie mit ihm förmlich eins wird. Das ganze Werk ist ein Teil der Landschaft geworden; es hat aus dieser Verschmelzung über das Technische hinaus etwas wie eine Seele gewonnen. — Die Menschen selber aber, die da arbeiten, verarmen an ihrer Seele. Sie lösen sich allmählich aus der Verbindung mit dem heimatlichen Boden. Wohl suchen einzelne den Zusammenhalt noch zu wahren. Sie scheuen nicht den weiten Weg zur Fabrik und pflegen neben der Lohnarbeit in ihrem Dorf die kleinbäuerliche Hantierung weiter, solange es noch geht. Aber mit der Zeit wird der Weg zu mühsam. Der Arbeiter lässt sich bleibend in der Nähe der Fabrik, im nüchternen Industriequartier, nieder. Der Strom hat ihn verschlungen.

Versetzen wir uns zurück ins Wallis. Industrielle Anlagen haben da bereits in übler Art die Einheit einfacher, alter Lebensformen durchbrochen. Man denke etwa an Chippis am Ausgang des Val d'Anniviers. Es macht sich die Wasserkraft aus dem Seitental und an einer Gefällstufe der Rhone dienstbar. Aus dem alten Walliserdörfchen ist ein staubiger Fabrikplatz und ein eintönig nüchternes Arbeiterquartier entstanden. Sind hier vielleicht erst die Anfänge eines kommenden grösseren Industriezentrums gegeben, so haben sich die Arbeiter doch schon so gründlich vom Boden gelöst, wie in irgendeiner volkreichen Stadt: Die gleiche Unruhe, das selbe unstäte Wesen gärt an diesem Ort. Und unbekümmert um den fieberhaften Pulsschlag dieses neuen Lebens geht nach der Väter Art der gemessene Wanderszug der Anniviarden daran vorbei zu den Reben im Rhonetal und wieder hinauf zu ihren Bergdörfern. Zwei Welten stossen da zusammen. Hier der Fabrikarbeiter ohne Beziehung und meist auch ohne Neigung zum Boden, auf dem er schafft; dort der Bergbauer, eng mit seinem Land verwachsen und darauf bedacht, die althergebrachten Lebensformen zu bewahren.

Wohin führt der Weg? Im Verlauf der letzten sechszig

Jahre haben einzelne Industrieorte ihre Volkszahl verzehnfacht. Die kleinen, im Land zerstreuten Industrieanlagen sind Herde, um die sich künftig je eine neue grosse Siedlung gruppieren kann. Die Wohnquartiere mit ihren Lebensbedingungen sind meist nichts anderes, als auf das Land verpflanzte Vorstädte mit ihrer beengenden Menschenansammlung. Unser Volk ist auf dem Weg, immer städtischer zu werden; dabei geht ihm allgemach die gute Heimateerde unter den Füssen verloren. Nach jahrzehntelanger Gepflogenheit reihte sich in den Industrieorten Mietshaus an Mietshaus zu einer drangvollen Ziegelwüste, ohne Sinn für freundliche Formen, meist ohne Garten und Pflanzland und damit bar der Möglichkeit, mit dem Nährboden verbunden zu bleiben. Eine von den guten Geistern verlassene Zeit pferchte die Menschen in Backsteinhöhlen zusammen und liess ein Heimatgefühl kaum mehr aufkommen. Eine Abkehr von diesem Zustand bereitet sich vor. Tief geht vor allem durch die leidende Industriebevölkerung selber der Wunsch nach eigenem Heim, nach Garten, Ackerland, nach der Rückkehr zu einer naturgemässen Lebensführung. Mit welchem Eifer haben nicht in diesen Notjahren die Arbeiterfamilien das ihnen überlassene Pflanzland besorgt! Nicht materielle Gründe allein, nicht nur die Sorge um das tägliche Brot weckten solche Arbeitslust; es war auch die Freude am lang verlorenen, wiedergefundenen Heimatboden; es war die Seele, die sich wieder meldete.

Die neuzeitliche Gartenstadtbewegung ist schon vom Gedanken der Rückkehr zur Natur getragen, und in unseren Tagen befasst sich unter andern die Vereinigung für industrielle Landwirtschaft mit dem Plan einer Siedlungsreform. Sie will dem Industriearbeiter ausserhalb der engen städtischen Wohnviertel wirkliche Heimstätten mit Garten und Ackerland verschaffen. Die Verkürzung der Arbeitszeit macht die Selbstversorgung auf eigenem Pflanzland möglich; verbesserte Verkehrseinrichtungen werden es dem Arbeiter erleichtern, von der Stadt und dem Industriezentrum weiter entfernte Heimstätten zu bewohnen. Wer selber das Land bebaut, dem geht der Sinn auf für die Arbeit und die Sorgen des Bauern, und ein besseres Verstehen mag künftig manche Gegensätze mildern. Viele, die als Opfer der Industrialisierung heimatlos geworden, können dann wieder mit einem Stück Erde verwachsen. Der seelische Reichtum, der ihnen einst aus dem Boden entgegenquillt, wird unserer ganzen Volksgemeinschaft zum Gewinn werden.

Revolutions-Pädagogik? III. (Schluss.)

Wie aber gestaltet sich die innere Einrichtung der Schule? Prof. Ragaz weist die bestehende Schule, diese Vorbereitung auf die Kaserne mit ihrer Ähnlichkeit mit dem Zuchthaus, d. i. die Staatsschule, von sich. Im Staat sieht er die grosse Gefahr für die Schule, die Gefahr, dass die Macht an Stelle der Wahrheit trete. Nur in vollkommener Freiheit kann wahre Bildung gedeihen. „Wo der Staat seine Hand darauf legt, da tut er es fast von selbst

im Geist der Kaserne, und zwar der Soldaten- und Polizeikaserne.“ Der bacillus politicus dringt ein; er macht die Schule zu seinem Werkzeug, erstickt die Wahrheit, schliesst Schüler aus usw. „Wenn der Staat Religion, Moral, Patriotismus, Staatsbürgertum lehrt, so ist dies ein sicheres Mittel, alle diese Dinge zu diskreditieren.“ Verheerend wirkt jeder Zwang. Wie die Kirche in ihrem Interesse sich vom Staate zu trennen genötigt sah, so auch die Schule. Wie ist denn die staatsferne Schule zu gestalten? Sie soll, wie die Kirche, eine freie Gemeinschaft sein; Eltern und Zöglinge sollen sich nach politischen, religiösen, sozialen, regionalen Gesichtspunkten frei zusammenfinden in Schulgemeinschaften mit Ältestenrat (Eltern), Organen der Schüler und Lehrer, die nicht mehr Beamte, sondern Vertrauensmänner wären. Der Schulzwang fällt. „Weg mit Schulhaus, Lehrplan, Stundenplan, Schulmeister und Schulmeisterstock und all diesem Kasernengraus, und hinein in ein freies, frohes Gemeinschaftsleben der Jugend.“ Aber, wer einmal kommt, muss weiter kommen; jeder muss seine Arbeit, seinen Beruf haben. „Eine solche freie Schule wird eine ungleich freudigere und geliebtere Sache sein, als die staatliche Zwangsschule; ja, ich glaube, dass sie erst recht der Augapfel der kommenden Gesellschaft sein wird.“ Die Schule ist Arbeitsschule, durchdrungen mit einem Element des Spiels und der Kunst; sie ist gemeinsames Leben, Gemeinschaft mit Demokratie und Räteprinzip und Organisation der Jugend. Dazu braucht's keinen Lehrplan, nur Ziel, keine Fächertrennung, keine schematischen Klassen, nur Abteilungen, kein Schulhaus, nur Stätten für das neue Leben, keine Noten, kein Examen, keine Lehrer im schulmeisterlichen Sinn, nur Führer, Leiter; dafür gibt's viel Freiheit im Spiel und Beteiligung an der Arbeit, die in der Berufsschule die rechte Gediegenheit erreicht. Die oberste Stufe ist die Volkshochschule, die den Menschen bildet durch die Wechselwirkung von Theorie und Praxis: eine Bibliothek, Zusammenkünfte, Vorträge, ein Gemeindehaus gehören zu der neuen Gemeinschaft, deren Ideal eine neue Einheit des Lebens wird und zu einem neuen Universalismus der Bildung führt. In dem Dienst der Gemeinschaft löst sich auch die Frage der nationalen Erziehung, die in der Heimat ihre Wurzel hat. Höchste Bildung zu vermitteln, ist Aufgabe der Universität, während den technischen Zwecken die Berufsschulen dienen. Die neue Universität ist eine Stätte der stillen und geschützten Erarbeitung und Verarbeitung wissenschaftlicher Wahrheit und Schulung; dabei ist sie Gelehrtenschule für die, welche die Geistigkeit der Gemeinschaft in Form der Wissenschaft weiterzutragen haben, aber auch Berufsschule für Berufe, die eine spezialisierte wissenschaftliche Schulung voraussetzen; sie erschliesst den Einblick in den Gesamtsinn des geistigen Lebens und leitet zur kulturellen Führung hin. Jeder Gelehrte muss nach Art der jüdischen Schriftgelehrten seinen praktischen, nicht gelehrten Beruf haben, der mit dem Leben zusammenführt. Da das Gymnasium wegfällt, so wäre die Universität zunächst etwas wie eine Lehrgangsschule (Erlernen der Sprachen), in ihrer obern Stufe aber gleichsam Gesellenschule, aber mit selbständiger Arbeit. Entwickeln wird sie sich, unbeeinflusst vom Staat, als freie Genossenschaft mit Organen der Lehrerschaft und der Studierenden. Auch die geistige Arbeit der Universität vollzieht sich nach dem Arbeitsprinzip. Einheit in den Sinn aller Wissenschaft bringt die Philosophie, dazu Einführung in die ganze geistige Kultur, in die Weltanschauungsfragen. An Stelle der spezialistischen Entartung des Fächersystems tritt der neue Universalismus und Humanismus der einheitlichen Wissenschaft. Neben dieser allgemeinen Aufgabe geht die Berufsbildung einher, die mit dem Tun und Erleben des Menschen in enger Beziehung steht. Aus dem Wesen der Lebensgemeinschaft, der Lehr- und Lerngemeinde der Universität ergibt sich, dass die Vorlesungen beschränkt und durch gemeinsame Arbeit ersetzt werden, die sich zwischen Lehrer und Schüler in kameradschaftlichen Formen vollzieht.

Auf die Frage: Wie und wozu studieren? folgt in der letzten Vorlesung die Darstellung des neuen Studiums, das zur Wahrheit, zur Religion führen soll, die Erörterung des inneren Erlebens, das zu Gott und zur religiösen Erneuerung

hinleitet. Die Stellung des Studierenden zu Politik und Leben wird gestreift, wobei dem Studium der Politik, nicht dem Politiktreiben und Parteinehmen, dem Streben nach Wahrheit und Verständnis des sozialen Lebens das Wort geredet wird. Zu der Mahnung, dass jeder so wie er kann und muss, an der geistigen und sozialen Umgestaltung mitarbeite, kommt der Schlusssatz: Wir müssen die Schule von der allgemeinen Kultur her revolutionisieren. Da schon allerlei reif ist für Zerstörung und Neubau, so muss dreifach eingesetzt werden: durch Pionierformen, die zu schaffen sind (z. B. nach Art der dänischen Volkshochschule), durch Zerstören und Neuschaffen von Einrichtungen (Studentenbewegung), durch neue Richtlinien für vorhandene Formen. „Eine neue Weltzeit bricht an.“ In der Mitte der Bewegung, die nicht bloss Besserung, sondern Bekehrung sein wird, steht eine neue Erziehung als schöpferische Seele einer neuen Kultur, eine neue Erziehung als Frucht eines neuen Verständnisses für Gott und Menschheit, für den Sinn der Arbeit und der Gemeinschaft, eine neue Erziehung als Weg zu einem neuen Geschlecht.

Was hier vielfach nur angedeutet werden kann, ist in dem Buch selbst in voller Ausführung nachzulesen. Im einzelnen Stellung zu nehmen zu Anklagen und Neubau, hiesse, ein Buch schreiben. Kritik schadet nicht; auch wenn sie herb, noch weniger, wenn sie ungerecht ist. Sicher hat das Spezialistentum der Universität, das im ersten Teil des Buches verurteilt wird, seine Schattenseiten; aber wenn ein Gelehrter dringt durch die Erforschung eines Sondergebietes zu tieferer allgemeiner Erkenntnis der letzten Lebensvorgänge und des Zusammenhangs im ganzen Natur- und Weltgeschehen vor, als der Allgemeinwissner, der überall an der Oberfläche haftet. Von Oberflächlichkeit ist auch das Buch von Ragaz nicht frei. Zu der Einheit der mittelalterlichen Universität unter dem Schutz oder Gebot einer Kirche, hinter der die Ketzergerichte und die Scheiterhaufen der Autodafé auflodern, wird die Hochschule nicht zurückkehren; aber vielleicht fügt eine Dominikaneruniversität für das Lob, das Prof. Ragaz dem mittelalterlichen Geist zollt, eine zweite Ehrendoktorwürde um sein Haupt. Die Stellung der Philosophie an der Universität steht und sinkt mit ihren Trägern, das erfährt auch die Universität, von der aus die Klage gegen die Bedeutungslosigkeit der Philosophie sich erhebt. So ist es auch mit dem Geist der Universität; er ist bedingt durch die Grösse der Menschen, die ihn tragen und verkünden. Wenn der Universität Lebensfremdheit vorgeworfen wird, so fällt dieser Vorwurf vielleicht am stärksten auf die Fakultät zurück, die dem Ankläger am nächsten steht. Scheitert nicht einer ihrer Schüler nach dem andern, wenn sie ins Leben hinaustreten? Wie viel die Studentebewegung erreicht, mit der offenbar die „freie Hochschulgemeinde“ gemeint ist, die letztes Jahr, vielleicht unter dem Einfluss der „Zehn Vorlesungen“, jedenfalls dem Vortragenden nicht ferne stehend, ihre Zukunftsfahne enthüllte, müssen wir gewärtigen. Was die dänische Volkshochschule Gutes birgt und Anregendes für uns bietet, das haben andere deutlicher und nutzvoller hervorgehoben als der Verfasser der „Pädagogischen Revolution“. Bei aller Anerkennung der Arbeit, welche die Volksschule geleistet hat, vergleicht er diese mit Vorliebe mit dem Zuchtthaus; immerhin wiederholt er den, übrigens entlehnten, Ausdruck von der „Schule des Todes“ nicht mehr. Sicher hängen unserm Schulleben Mängel an: die grossen Klassen, zu viel Buch und Wort statt Arbeit und Leben, ein allzu starrer Stundenplan usw.; ja manch einer steht als Jünger Pestalozzis in der Schule und ist es nicht. Wer an der Verbesserung der Schule und der bessern Wertung der Schularbeit mithilft, dem sind wir dankbar, ist es doch nicht lange her, seit in der Heimat des Hrn. Prof. Ragaz die Lehrerarbeit eines Jahres mit ganzen 700 bis 800 Fr. gelohnt wurde. Wenn er der Hausstubenerziehung, der Familie mehr an erzieherischer Arbeit zudenkt, so ist das ganz recht; vorerst müssen wir abwarten, wie weit die verkürzte Arbeitszeit der Kindererziehung wirklich zu gut kommt, ehe wir auf ihre Ergänzung durch die obligatorische Schule verzichten können. Leider sind schon die Wohnverhältnisse vielfach ein starkes Hindernis der Erzieherarbeit in der Familie. Worauf Prof. R. aber ausgeht, das

ist die Zertrümmerung der obligatorischen Schule, der Schulpflicht, der Staatsschule, das ist die Ausschaltung des staatlichen Einflusses auf Schulung und Ausbildung der Jugend überhaupt. Die soll den freien Gemeinschaften, sozialer, politischer, religiöser Natur überlassen sein. England ging, sich auf geringe Staatsbeiträge beschränkend, diesen Weg bis 1870 (Einführung der Schulpflicht), um dann mehr und mehr das Schulwesen, zunächst die Volksschule, unter staatliche Obhut zu nehmen. Die Entwicklung schreitet dort in diesem Sinne gerade in der Gegenwart mächtig fort. Wie es bei uns bei Aufhebung der Schulpflicht bald um die Schulung der Jugend stünde, man denke nur an die vielen aus Osten nach Zürich zugereisten Familien, kann sich jeder ausmalen; nur hundert Jahre zurückblickend, haben wir das Bild davon. Doch die „neue Schule“ hat ja eine neue Gesellschaft, eine Erneuerung der Kultur zur Voraussetzung und liegt, wie der Verfasser der „Zehn Vorlesungen“ andeutet, in weiter Zukunftsferne. Bis die neue Kultur, die Volksgemeinschaft, geschaffen ist, die ihm unklar vorschwebt, wird viel stille gläubige Arbeit nötig und zu tun sein. Zu dieser sollte der Prophet der Gegenwart aufrufen, nicht zur Revolution, die etwas Gewalttames an sich hat, die nur zerstört, nicht aufbaut. Wer mit der Revolution spielt, sehe zu, dass sie ihn nicht verschlinge.

In dem behandelten Buch bekennt sich Prof. Ragaz, was er schon im ersten Buch, Die neue Schweiz, hätte tun sollen, zu Grundtvig, von dem er den Hass gegen den Staat und die staatliche Schule übernommen hat. Grundtvig hat die richtige Folge seiner Anklagen gegen die staatliche Kirche gezogen, indem er 1825, und das wollte damals viel heissen, aus der Staatskirche austrat. Ob auch Prof. Ragaz den Mut hat, aus dem Dienst des Staates auszutreten, in dem er nur ein „Organ der Machtgewinnung und der Machtübung“ und damit eine Gefahr für die Volksgemeinschaft sieht? Will er selbst seinen Forderungen nachleben, so wird er, wie weiland Thomas Platter das Seilerhandwerk, rasch den praktischen Beruf ergreifen, der ihn von der Bezahlung durch den Staat befreit, die für ihn wahrlich etwas Erniedrigendes haben muss. Tut er das nicht, so gleicht er dem Wegweiser, von dem der Volksmund sagt, der weiset den Weg und gehet ihn nicht.

Kantonaler Lehrerverein St. Gallen.

© Der kantonale Lehrertag von 1920 (St. Gallen, 17. Juli), der von über 1000 Teilnehmern besucht war, ist zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Solidarität der st. gallischen Lehrer geworden. Morgens acht Uhr begann die Delegiertenversammlung, die sich mit den statutarischen Jahresgeschäften zu befassen hatte. Die allgemeine Rechnung und die Rechnung der Hilfskasse fanden einstimmige Genehmigung. Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatte Hr. Meli, St. Margrethen) spendete der opferfreudigen und zielbewussten Tätigkeit der Kommission uneingeschränktes Lob. Die Anträge der Geschäftsprüfungskommission, den Organen der Vereinsleitung für die vielen Arbeiten eine Entschädigung von 1000 Fr. zu verabfolgen und die Tagelder für Kommissionssitzungen zu erhöhen, wurden einmütig gutgeheissen. Der Jahresbeitrag an die Vereinskasse wurde auf 8, derjenige an die Hilfskasse auf 2 bis 3 Fr. festgesetzt. In Zukunft sollen zur bessern Orientierung der Mitglieder über die Tätigkeit der Kommission neben den ordentlichen Delegiertenkonferenzen jährlich noch eine oder zwei Konferenzen der Sektionspräsidenten veranstaltet werden. Im weiteren befasste sich die Delegiertenversammlung mit der Vorberatung der Traktanten des um halb 11 Uhr beginnenden Lehrertages. Dieser wurde mit dem Liede „Trittst im Morgenrot daher“ eröffnet. Der Vorsitzende, Hr. Reallehrer Mauchle, St. Gallen, der seit dem Tode des Hrn. Schönenberger als Vizepräsident das Vereinsschifflein mit Umsicht und Tatkraft geleitet hatte, begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden des Kantons, des Bezirkes und der Gemeinden. Besonders Gruss entbot er dem neuen Erziehungsdirektor, Hrn. Nationalrat Weber, den Erziehungsräten Wiget,

Biroll, Steger, Hrn. Seminardirektor Morger und Hrn. Stadtrat Dr. Reichenbach. Mit Genugtuung gedachte er der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes, das den Kanton St. Gallen in die vorderste Reihe der Schweizerkantone rückt. Allen Instanzen, die mit der Schaffung des Gesetzes zu tun hatten, sowie dem st. gallischen Volke, das dem Gesetze seine Genehmigung erteilte und sich damit das beste Zeugnis demokratischer Mündigkeit ausstellte, sprach er den lebhaften Dank der Lehrerschaft aus, die das erzeigte Wohlwollen mit neuer Schaffensfreudigkeit erwidern werde. Dann verbreitete er sich in interessanter Weise über die pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart, dabei im wesentlichen folgendes ausführend: „Trotz Friedensschluss und Völkerbund will die Leidenschaft, der brausenden Meereswoge gleichend, nicht zur Ruhe kommen. Der Glaube, dass nur Arbeit und Gesittung, Gemeinsinn und Verantwortungsgefühl die Grundlagen der Wohlfahrt eines Staates sind, ist gewichen. Die breitesten Volksmassen sind arbeitsmüde und suchen ihre Befriedigung im Ausleben der Affekte. Dieser chaotische Zustand, die Irrung und Verwirrung der Massen, ist kein Novum in der Geschichte der Menschheit. Erleuchtete Geister suchen nach Ursachen und Abhilfe. Und so sind denn auch die Besten des Volkes daran, unser irreführendes Jahrhundert aus den öden Steppen einer vermaterialisierten Weltbetrachtung zurückzuführen zum „grünen Baum des Lebens“, zur Besinnung auf sich selbst, oder, wie Ragaz sich ausdrückt, zur Menschwerdung des Menschen. Gewiss hat das vergangene Jahrhundert mit der Gegenwart höchste Triumphe des Intellekts, der Spezialforschung auf allen Wissensgebieten gefeiert. In der Analyse seiner Forschung aber sind die Zusammenhänge mit dem Weltganzen verloren gegangen. Die Wissenschaft und ihre Träger drohten an der Formel zugrunde zu gehen. Der Kopf hat das Herz verloren; die Wissenschaft bei aller Hochschätzung ihres Wertes den Kontakt mit dem Volke, das, individualisiert und atomisiert, ohne Gemeinsinn und soziales Empfinden vom krasssten Egoismus durchsetzt, ein sorgenloses Leben führen will, ohne Sitte und Moral. Das wird und muss anders werden. Der Analyse wird die Synthese, die Besinnung auf sich selbst und das Verhältnis zum Weltganzen folgen. Der gute Mensch im Menschen wird sich wieder finden, der in tausend Fäden mit dem Mitmenschen verbunden, mit diesen arbeitet, fühlt, leidet, sich für ihn opfert. Und die Quelle dieser Kraft liegt nicht in erster Linie im Wissen, sondern im Gewissen. Wenn dieser Gottesfunke im Menschen wieder aufglüht in der Hochschätzung des andern, in werktätiger Nächstenliebe, in der Liebe zur Arbeit, in der Treue zum Vaterland, dann brauchen wir um unser Volk und die Zukunft nicht zu bangen. In diesem Sinn und Geist will und wird auch die st. gallische Lehrerschaft die erzieherischen Aufgaben zu lösen suchen.“ Pietätvoll gedachte der Vorsitzende der Toten des Jahres 1919, vor allem der HH. Regierungsrat Heiner Scherrer und Th. Schönenberger, des in selbstloser Hingabe für die Lehrerschaft seine Kräfte vorzeitig verzehrenden einstigen Präsidenten des K. L. V.

Zu Stimmenzählern wurden gewählt die HH. Weder, St. Gallen, Eigenmann, Rorschach, und Rothenberger, St. Gallen. Über das Hauptgeschäft, die Revision der Statuten der kant. Lehrerpensionskasse, erstattete in erschöpfender Weise und mit gründlicher Fachkenntnis Hr. Vizepräsident Mauchle. Er beleuchtete die Hauptbestimmungen der Revisionsvorlage, dabei das Deckungs- und Umlageverfahren kritisierend, und betonte mit Nachdruck, dass man nicht bloss mit Wünschen, sondern auch mit dem praktisch Erreichbaren zu rechnen habe. Die Kommission hat Anträge gestellt (2000 Fr. Altersrente, Invalidenrente bis 2000 Fr. — 30% der Altersrente, vom zurückgelegten 20. Altersjahre an um jährlich 2% steigend bis zu 2000 Fr im 55. Altersjahre —, 800 Fr. Witwenrente und 250 Fr. Kinderrente), die auf die jetzigen Verhältnisse Rücksicht nehmen und im Rahmen der Möglichkeit liegen. Die erhöhten jährlichen Beiträge der Mitglieder, des Staates und der Gemeinden (je 130 Fr.) rechtfertigen sich durch die Erhöhung der Renten.

Im Auftrage der Sektion Unterrheintal begründete Herr Gschwend, Berneck, den Antrag, „es seien die Grund-

lagen der Pensionskasse in dem Sinne zu ändern, dass an Stelle des reinen Deckungsverfahrens ein gemischtes System, ähnlich demjenigen, welches die neuen Statuten der thurgauischen Lehrerstiftung vorsehen, oder aber das reine Umlageverfahren eingeführt werde.“

Hr. Wettenschwiler, Wil, begründete im Auftrage der Sektion Wil den Antrag: „Die Pensionskasse bleibt in bisherigem Umfange, in bisheriger Organisation und bisheriger Zweckbestimmung bestehen. Jeder weitere Ausbau der Pensionskasse hat auf versicherungstechnischer Basis zu erfolgen. Die Mehrleistungen von Staat, Gemeinden und Lehrerschaft sind letzterer in Form einer Lebensversicherungsprämie (abgekürzte Versicherung) zuzuhalten. Kollegen, welche aus sanitären Gründen oder altershalber in eine Lebensversicherung nicht aufgenommen werden können, sind die gleichen Mehrleistungen als Sparkassaeinlage zu sichern.“

In event. Abstimmung gab die Versammlung dem Wiler Antrag den Vorzug vor dem Antrag der Sektion Unternehmthal; in definitiver Abstimmung aber lehnte sie auch den Wiler Antrag ab und stimmte dem Antrage der Kommission zu: „Die Grundlagen der Pensionskasse sind nicht zu ändern, d. h. die versicherungstechnische Sicherheit ist im Interesse aller, namentlich aber der jüngern Mitglieder zu wahren.“ Auch die übrigen Revisionsvorschläge der Kommission fanden die Zustimmung der Versammlung. Die Revision der Statuten des Kant. Lehrervereins zeitigte folgende neue Bestimmung über die Jahresbeiträge der Mitglieder: Nicht aktive Lehrkräfte und Lehrerresignaten 1 Fr., aktive Lehrkräfte 5—10 Fr. Die Frühlingsdelegiertenversammlung bestimmt jeweilen den für das laufende Jahr geltenden Betrag. Der Vorschlag der Sektion Unternehmthal auf Anstellung eines Aktuars im Nebenamte wurde mit grossem Mehr abgelehnt.

Die Wahlen erfolgten im Zeichen der Verständigung unter Innehaltung der bisherigen Parität (vier freisinnige und drei konservative Vertreter). Die bisherigen Kommissionsmitglieder HH. Reallehrer O. Mauchle, St. Gallen, Karl Schöbi in Lichtensteig, Alph. Wettenschwiler in Wil, Alb. Henle in Wallenstadt und Peter Guler in Rapperswil wurden einstimmig bestätigt. Für den verstorbenen Hrn. Th. Schönenberger wurde Hr. J. Hasler in Altstätten, für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hrn. Jak. Rohrer in Buchs Hr. Hans Lumpert, Lehrer in St. Gallen, gewählt. Zum neuen Präsidenten des K. L. V. wurde, nachdem die bisherigen Kommissionsmitglieder HH. Mauchle und Wettenschwiler eine Wahl bestimmt abgelehnt hatten, einstimmig Hr. H. Lumpert, St. Gallen, gewählt. In ihm erhält der K. L. V. wieder einen arbeitsfreudigen, initiativen, zielbewussten und gewandten Leiter, der mit Takt, Zähigkeit und unerschrockenem Mute die Interessen der Lehrer vertreten wird. Als Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission beliebten Hr. Bürke, Rieden, Frl. Thekla Brann, Rorschach, und Hr. Reallehrer Gschwend, Berneck. In der Umfrage interpellierte Hr. Reallehrer Hans Kuster, Goldach, die Kommission über die Aufhebung des Art. 83 der kant. Schulordnung, wonach die Professoren des kant. Lehrerseminars nicht mehr verpflichtet sind, an der Bezirkskonferenz teilzunehmen. Der Interpellant und die Kommission sehen darin, wie auch in dem erfolgten Austritte verschiedener Seminarlehrer aus dem K. L. V. einen bedauerlichen Verzicht auf die Mitarbeit an der Volksschule. Die Professoren des Seminars sollten aber in engem Kontakte mit der Volksschullehrerschaft stehen, und darum begrüssen wir es lebhaft, dass die Kommission die Angelegenheit weiter verfolgen und hoffentlich zu einem verständlichen Ende führen wird.

Nach vierstündiger Dauer konnte der Vorsitzende die von bestem Geiste beseelte Versammlung schliessen. Am Mittagessen im „Schützengarten“ nahmen über 600 Mitglieder teil. Hr. Reallehrer Zellweger entbot den Gruss der Sektion St. Gallen des K. L. V. Hr. Regierungsrat Weber, vom Vorsitzenden des vollen Vertrauens der Lehrerschaft versichert, sprach den Wunsch nach loyaler Zusammenarbeit von Behörden und Lehrern aus und brachte ein Hoch aus auf die St. Galler Schule und St. Galler Jugend. Hr. Präsident Lumpert verdankte die ihm zuteil gewordene

Ehrung und gab die Versicherung, dass er vom ehrlichsten Willen beseelt sei, alle seine Kräfte für die Besserstellung und Hebung der Wertschätzung des st. gallischen Lehrerstandes einzusetzen. Dabei zähle er auf die Mitarbeit aller Lehrer und besonders auch der Sektionen des K. L. V. Orchestrale und gesangliche Produktionen — von den letztern seien erwähnt Liedervorträge der Lehrer, Lehrerinnen der Stadt St. Gallen und eines Elitechors der städtischen Mädchenrealschule — sorgten für Gemütlichkeit. Nur zu rasch schlug die Abschiedsstunde. Wohl alle Teilnehmer trugen den Eindruck mit nach Hause, wiederum an einer erhebenden, von bester Solidarität erfüllten Lehrerversammlung teilgenommen zu haben.

Bei dem grossen sozialen Verständnis, das dem neuen Erziehungsdirektor eigen ist, darf die Lehrerschaft auf eine baldige Revision der Pensionskasse-Statuten durch den Erziehungsrat rechnen. Sie ist eine dringende Notwendigkeit.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Am 23. Juni hielt Hr. Prof. Dr. Gerold Meyer von Knonau seine letzte Vorlesung an der Universität Zürich, an der er seit 1872 den Lehrstuhl für allg. Geschichte bekleidete. Die Studierenden hatten den Hörsaal mit Blumen geschmückt und brachten dem scheidenden Lehrer eine dankbare Huldigung, der sich die zahlreichen frühern Schüler von nah und fern in aufrichtiger Dankbarkeit anschliessen. In seiner bescheiden feinen Art erinnerte Prof. Meyer von Knonau in seinen Dankesworten an seine Schüler, die im Lehramt stehen, insbesondere an den verstorbenen Prof. W. Öchsli. Als Präsident der Antiquarischen Gesellschaft Zürich und der Schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft wird der unermüdete Gelehrte seine Forscherarbeit fortsetzen, und seine zahlreichen Hörer wünschen ihm dazu herzlich Glück. Die philosophische Fakultät vereinigte sich zum Schluss des Semesters zu einer herzlichen Abschiedsfeier mit ihrem verehrten Kollegen, dessen universeller Bildung und Arbeitsfreude sie gedenkt. Hr. Prof. Meyer von Knonau hofft, als „Honorarius“ wiederzukommen. — Zwischen den Leitern der „Volkshochschule“ und der „Volkshochschule“ Zürich ist eine Einigung zustande gekommen. Unter dem Präsidium von Prof. Dr. L. Schröter wird der Verein der zürcherischen Volkshochschule kräftig an die Arbeit gehen, um die geplante Bildungsarbeit zu verwirklichen. — An der Universität Zürich werden zu ordentlichen Professoren die HH. Dr. E. Ermatinger, bish. a. o. Professor (für neuere Literatur), Dr. P. Niggli in Tübingen (Mineralogie und Petrographie), Dr. R. Unger in Halle, früher in Basel (deutsche Literatur), Dr. M. Disteli in Olten (angewandte Mathematik), als a. o. Professor für Zivilprozessrecht Hr. Dr. Hans Fritzsche in Horgen ernannt.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Brugg: G.-Z. für Lehrer 800—1800 Fr., Lehrerinnen 500—1000 Fr. Hundwil: B. auf 3600 Fr. und A.-Z. bis 800 Fr.

Lehrerwahlen. Brugg: Frl. M. Fuchsli in Villigen. Windisch: Hr. J. Landolt in Talheim. Wettingen, Seminar: Hr. Arth. Frei, Aarau. — Eschlikon: Hr. Jakob Häberli von Mauren.

Stenographie. Der schweiz. Stenographenverein, der am 30. Mai 1869 zum erstenmal in Bern sich versammelte, hat heute in 27 Verbänden mit 120 Vereinen 7546 Mitglieder. Die Versammlung in Bern (17. und 18. Juli) konnte die Jubiläumsfeier begehen. Hr. J. Feierabend, Bern, hielt die Gedenkrede, und eine frohe Abendunterhaltung folgte (Kasino). Die Generalversammlung leitete Hr. Pünter, Sekundarlehrer in Uster, an dessen Stelle Hr. Feierabend, Postbeamter in Bern, das Präsidium übernimmt, da Bern neuer Vorort wird. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Hr. Prof. R. Hess, Zürich, und Pfr. Schneeberger in Lüsslingen. Den ersten Preis für praktische Arbeiten erhielt Hr. Furrer, Lehrer der Stenographie in Luzern. Der Schülerwanderpreis fiel dem Stenographenring des Kollegiums St. Anton in Appenzell zu. Beim Wettstreiten (Präs. der Prüfungskommission: Hr. Sturm, Zürich) erzielte P. Niklaus

in Olten im deutschen Schnellschreiben 300 Silben in der Minute; im französischen Schreiben S. Bollag, Aarau, 220, im Italienischen R. Meyer, Lugano, 170 Silben. Erster Gewinner im Schön- und Korrektschreiben war Osw. Sempert in Rapperswil. Einer Eingabe an den Bundesrat, welche die oblig. Einführung der Stenographie in Mittelschulen verlangt, werden die vielleicht wirksamern Eingaben an die kantonalen Erziehungsdirektoren folgen.

Baselland. Die Delegiertenversammlung der Vereinigung der Festbesoldeten von Baselland fand Samstag, den 10. dies, statt. Präsident Bader erstattete in seinem „Rück- und Ausblick“ klaren Bericht über die Tätigkeit des Kant. Vorstandes. — Die daran anschliessende Diskussion deckte Fehler der bisherigen Arbeit auf und legte Wünsche für das zukünftige Wirken vor. — Einstimmig waren sich die Delegierten bewusst, dass unsere Organisation inskünftig zweckdienliche Mitarbeit leisten kann, erinnern wir nur an das kommende Steuergesetz, an die Totalrevision unserer Verfassung, an das passive Wahlrecht, sowie an die eidgenössischen Tagesfragen: Referendum betr. die Arbeitszeit bei den Transportanstalten, Revision des Gesetzes über das Arbeitsverhältnis, Zollzuschläge, Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung, eidgen. Besoldungsreform, Aufhebung des Bankgeheimnisses, Studium der Einführung einer festen Währung des Geldes und Umwandlung der Nationalbank in eine reine Staatsbank, etc. — Dem Kontakt zwischen Kant. Vorstand und Berufsverbänden und Ortsgruppen soll inskünftig volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Jahresrechnung und Budget wurden genehmigt und der Beitrag auf 1 Fr. belassen. — Einem Kollektiv-Mitglied wird bei seiner Besoldungsbewegung Unterstützung zugesichert. *F. B.*

Bern. Erwidrerung. Seine Kritik über das Lehrbesoldungsgesetz leitet der Einsender *r. u.* in der Nr. vom 26. Juni der S. L. Z. S. 190 rechts oben mit den Worten ein: „In der Nr. vom 19. Juni der S. L. Z. ist ein Bericht über das neue Besoldungsgesetz (Krankenkasse der M.-L.) des Kantons Bern, ...“ Der Klammerausdruck in diesem Satze ist unrichtig und irreführend. Die Nr. vom 29. Mai brachte einen Bericht über die Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer (St.-K. f. b. M.-L.). Dieser hatte sich naturgemäss auf das Stellvertretungswesen beschränkt. Sollte die Nr. vom 19. Juni in einer Einsendung über die Lehrerversicherungskasse den Satz über das Pensionswesen enthalten, den der Einsender *r. u.* in Nr. 26 und Nr. 29 kritisiert, so darf der Einsender des Berichtes über die Stellvertretungskasse bernischer Mittellehrer die Urheberschaft des bezüglichen Satzes nicht beanspruchen und hat dem Einsender *r. u.* nur noch zu bemerken, dass, wer kritisieren will, sich vor leichtfertigen und irreführenden Angaben hüten soll und dass „Kritisieren leichter ist als Bessermachen“. *v. G.*

Solothurn. (Kor.) Das neue Mittelklassenlesebuch konnte aus technischen Gründen leider nicht mit den Schlüsselblumen erscheinen, wie es viele Lehrer erwartet, sondern erst mit den Heubirnen. Heute liegt es endlich vor uns. Es stellt sich in seiner neuen himmelblauen Gewandung als ein stattlicher, schmucker Sommerjunge vor, der seinen Vorgänger an Frische und Lebenslust bedeutend übertrifft. Die Sprachstücke sind nicht mehr in der frühern gesuchten, pedantischen Art nach sittlichen Erfahrungskreisen gruppiert, sondern in freierer Weise nach gleichartigen Gegenständen und verwandten Stimmungen zusammengestellt. Und das ist recht. Nichts ist dem natürlichen, gesunden Sinn des Kindes widerlicher, als die aufdringlichen Predigten mit den moralischen Schwänzlein dran. Da hat die kant. Lehrmittelkommission in der Auswahl manchen glücklichen Treffer getan, z. B. mit den hübschen Erzählungen und Gedichten unserer einheimischen Dichter Reinhart, Spitteler, Lienert und namentlich in der Wiedergabe der reizenden Ludw. Richter-Bilder. Dass der alte Hebel wieder etwas mehr zu Ehren gezogen wurde, ist lobenswert; seine konzentrierten, witzigen Geschichtchen sind wertvoller als einige der etwas zahlreich vertretenen Mundarterzählungen. Ein halbes Dutzend abgegriffener Ladenhüter nimmt man als alte, ehrwürdige Inventarstücke gerne in den Kauf zu dem vielen Neuen und Vorzüglichen,

welches das Buch bietet. Alter Übung gemäss ist ein grammatikalischer Teil angehängt, der in Sprach-, Lese- und Schreibeübungen, Wortkunde und Satzbau zerfällt. Vielfach ist auf die heimische Mundart aufgebaut, und die kitschlichen Sprachschwierigkeiten, eine Folge unserer Mundart, sind in mannigfachen Übungsbeispielen vertreten. Geographie, Geschichte und Naturkunde gehörten von jeher zu den Inventargegenständen eines soloth. Lesebuches. Waren sie früher vielfach moderige, von Bücherwürmern angenagelte Erzeugnisse aus irgendeiner Gelehrtenstube, so machen die schlichten, gemeinverständlichen Darstellungen der Heimatkunde im neuen Buche einen vorzüglichen Eindruck, abgesehen von zwei oder drei nicht tadellos geratenen Bildern. Auch die Naturkunde ist modernisiert und vielfach nach dem Lehrmittel von Burgs auf das Arbeitsprinzip eingestellt. — Alles in allem: Das neue Mittelklassenlesebuch darf sich sehen lassen. Mögen die Lehrer freudig nach dem so heiss ersehnten Werke greifen und bei der nie ausbleibenden Kritik stets bedenken, dass in der Schule das beste Lehr- und Lesebuch der Lehrer selber ist. *s. o.*

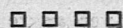
St. Gallen. ☉ An der Kantonsschule sind die HH. Prof. Dr. Steiger und Lünig wegen gestörter Gesundheit von den von ihnen seit vielen Jahren mit grossem Erfolge versehenen Lehrstellen zurückgetreten. Für Hrn. Prof. Dr. Lünig hat der Regierungsrat Hr. Dr. Baldegger, Lehrer am Seminar in Rorschach, gewählt. Die Wahl erfolgte ohne Ausschreibung, auf dem Berufswege. Die konservative Presse zeigt ob dieser Wahl grosse Freude und betont, das Seminar verliere in Hrn. Dr. Baldegger „eine erste, schwer zu ersetzende Kraft“. In der freisinnigen Presse erblickt man in dieser Wahl eine Zurücksetzung des Seminars, dessen Deutschunterricht nicht weniger wichtig sei als derjenige an der Kantonsschule. Dieser Auffassung gegenüber wird im „Tagbl.“ von offenbar eingeweihter Seite erklärt, die Wahl sei aus politischen Gründen erfolgt. „Weil man den Mann mit dem richtigen konfessionellen und politischen Glaubensbekenntnis auf dem Wege der freien Konkurrenz nicht ganz sicher an den richtigen Platz bringen konnte, wählte man in weiser Vorsicht den etwas ungewöhnlichen Weg der Berufung.“ Nach dieser Lage der Dinge wäre eine amtliche Aufklärung, warum der Erziehungsrat bei dieser Wahl von der sonst üblichen Ausschreibung abgesehen hat, sehr zu wünschen.

Zürich. Erziehungsrat. An Stipendien werden ausgerichtet: für das Sommersemester 1920: Universität: 20,795 Fr., Eidg. Techn. Hochschule: 4400 Fr., Technikum in Winterthur: 9345 Fr.; für das Schuljahr 1920/21: Kantonsschule in Zürich: 9215 Fr., Kantonsschule in Winterthur: 1839 Fr., Lehrerseminar in Küsnacht: 16,100 Fr., Höhere Töchtereschule der Stadt Zürich: 1170 Fr.; an Kandidaten des Zeichenlehramtes: 950 Fr. — Die Fibel von W. Klinke, die Lesebücher des 4. bis 6. Schuljahres von Ad. Lüthi, die Gesanglehrmittel der Primar- und Sekundarschule werden bei Anlass des Neudruckes einer Revision unterzogen. — Der Volksschulatlas ist in neuer Auflage erschienen und beim kant. Lehrmittelverlag, Turnegg, zum Preise von 6 Fr. zu beziehen. — „Ma petite Bibliothèque romande“ von Hans Hösl (Verlag Gebr. Fretz, Zürich) wird unter die empfohlenen Lehrmittel der Sekundarschule aufgenommen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Der Ertrag der Bundesfeierkarten 1920, deren Verkauf im Gang ist, wird der Förderung der physischen Erziehung und (zu einem fünfteil) der Lehrlingsfürsorge und Berufsberatung gewidmet sein. Die Bedeutung des Zweckes und die mannigfachen Einrichtungen, die ihm dienen, sind unsern Lesern klar und bekannt. Wir bitten, den Verkauf der schönen Karten, die sämtlich von der Arbeit reden und aufbewahrt zu werden verdienen, nach Kräften zu fördern und damit das grosse Werk der nationalen und beruflichen Erziehung zu unterstützen.

Zentralvorstand.



Kleine Mitteilungen

— Im *norwegischen* Skoleblad vom 10. Juli waren 475 freie Lehrstellen ausgeschrieben (Lehrermangel). Während Staatsbeamte durch Neuordnung der Besoldung besser gestellt wurden, speist man die Lehrer mit Versprechungen ab. An Teuerungszulagen erhalten die Lehrer 1650, die Lehrerinnen 1450 Kr.

— Mit 72 gegen 46 Stimmen hat *Norwegens* Storting die vorgeschlagene Lehrerhochschule in Bergen abgelehnt und dafür 18,000 Kr. an Stipendien zum Besuch einer privaten Lehrerhochschule (Dr. Hoverstad) auf dem Lande bewilligt.

— In *Deutschland* stammen 54% der Studierenden aus Kreisen der Arbeiter, mittlern Beamten, Lehrern, Handwerkern, Landwirten. Je der zehnte Akademiker kommt aus einem Volksschulhaus.

— Gegen das Mannheimer Schulsystem erhebt E. Kriek (Nr. 29 d. Bad. Schulztg.) den Vorwurf des Mechanismus und der Verflachung — Nützlichkeitserrregung statt Bildung.

— Seit 1853 war der französische Unterrichtsminister Recteur de l'Académie de Paris (U-Verwaltung); tatsächlich führte aber der Vice-Recteur (z. B. Gérard, Liard) die Geschäfte. Seit 1. April d. J. verzichtet der Minister auf den Titel und als erster Recteur de l'Académie de Paris amtet jetzt Prof. Paul Appel, ein Strassburger.

— Deutschlands Lehrerschaft beklagt den Hinschied zweier Führer im Bildungswesen: am 20. Juni starb Prinz Heinrich zu *Schönaich-Carolath*, der Vorsitzende der Gesellschaft für Volksbildung und wenige Tage später Dr. *Clausnitzer*, Seminardirektor zu Kiel, der Herausgeber der päd. Jahresschau.

— In *Dresden* und *Leipzig* stellen sich die *Elternräte* in der Besoldungsfrage auf Seite der Lehrer, die Einreihung vor den Gymnasiallehrern fördern.

— Die bayerische Lehrerschaft beklagt den Hinschied ihres langjährigen Führers *J. Baptist Schubert*, der am 27. Juni, 73 Jahre alt, in Augsburg gestorben ist. Selten hat ein Lehrer solche Anhänglichkeit gefunden, wie Schubert im Bayr. Lehrerverein.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

ENGELBERG

Hotel und Pension **Central**

Idealer Bergaufenthalt für Ruhebedürftige. Komfortables und behagliches Haus. Gute Verpflegung und bescheidene Preise, für Schulen und Gesellschaften besonders gut geeignet.

Prospekte durch

J. Lang, Besitzer.

Stellvertreter gesucht

für die Monate September u. Oktober 1920 an die II. Klasse (2. Schuljahr) der Elementarschule Schleitheim. Gef. Offerten an **A. Russenberger**, Lehrer, Schleitheim.

Hotel „Krone“ Andermatt

Altbekanntes Haus
Spezialofferte für Schulen und Vereine

Brunnen Hotel Weisses Kreuz & Sonne

Grosser, schattiger Garten, spezielle Säle für Schulen und Vereine, schöne Zimmer mit und ohne Pension. Mässige Preise!
L. Hofmann, Besitzer.

Chur Gasthaus z. Gansplatz

Altbekanntes bürgerliches Haus.
Mittagessen von Fr. 3.20 an. Restauration zu jeder Tageszeit. Zimmer à Fr. 2.50 pro Bett. Anerkannt Ia Veltlinerweine.
Alb. Durisch, Besitzer.

Flüelen Hotel Flüelerhof

an der Axenstrasse
5 Min. von Bahn- und Schiffstation.
Grosser, schattiger Restaurationsgarten; neu renovierter, grosser und schöner Saal; prima gute Küche, bescheidene Preise. Für Schul- u. Vereinsausflüge bestens bekannt und empfohlen.

Höflichst empfiehlt sich **Alfred Kaelin-Tschaeppler**.

Flüelen Hotel Sternen

empfiehlt sich der titl. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 grosse gedeckte Terrassen f. 500 Personen.

Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist**.

Flüelen a/Vierwaldst.-See. Hotel St. Gotthard

•• Schulen und Vereinen bestens empfohlen. •• Beste Verpflegung, prompte, reichliche Bedienung. Billigster Tarif. Hübsche Zimmer.

Pension von Fr. 8.— an. **Carl Huser**, Bes.

Gontenbad Station der Appenzeller Bahn.

884 m ü. M.
Ruhige Lage inmitten ausgedehnter Parkanlagen. Bekannte Heilquelle (radioaktives Eisenwasser) für Trink- u. Badekuren. Einfach geführtes Haus. Mässige Preise. Näheres durch die Prospekte.

Hotel Belvedere Grindelwald.

Bestens empfohlen für Schulen u. Vereine.
J. Hauser & Geschw.

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli

am Wege nach dem Pilatus
direkt an der Schiffstation u. 2 Min. v. d. Brünig-Bahn. Schatt. Garten-Anlag. Vereinen, Gesellsch. u. Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. Pension von Fr. 9.— an. **Th. Furler**.

Grünigen Genussreiche Ausflüge mit der Wetzikon-Meilen-Bahn.

Küssnacht a. Rigi, Hotel „Adler“

empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Geräum. Lokalitäten, grosser, schatt. Garten. Prima Weine, offenes u. Flaschenbier. Gute Küche. Billige Preise.
P. Zeltner-Kaeppli, Chef de Cuisine.

Hotel Restaurant Löwengarten Luzern

direkt b. **Löwendenkmal** Tel. 3.39

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften.

J. Treutel.

Gasthaus zum Pfannenstiel

an der Strasse Meilen-Egg
mit Chalet auf Okenshöhe

empfiehlt sich Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Familien und allen Ausflüglern. Schattiger Garten und schöner, geräumiger Saal mit Klavier. Gute Küche und Getränke jeder Art. Eigene grosse Landwirtschaft.
Telephon: Egg 1. Der Besitzer: **J. Zahner-Zweifel**.

Hotel Flora, Meiringen

1 Min. v. Bahnhof. Gut empfohlenes Haus.

Angenehme Lokale für Schulen und Vereine, grosser Garten und Terrasse. Mässige Preise.
Fuhrer, Besitzer.

Reinach Sectal Aargau — 750 m über Meer. Kurhaus Homberggüetli

Schönster Ausflugsort für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Spezielle Arrangements. Elektrisches Piano, Karussell. Idyllischer, ruhiger Ort am aussichtreichen berühmten Homberg (Aargauer Rigi). Grosse lauschige Gartenanlagen mit Spielplätzen. — Bürgerliche Küche, Bündner- und Seetaler Spezialitäten. — Pensionspreis Fr. 7—8.—
Besitzer: **H. Hegetschweiler**.

Hotel „SPEER“, Rapperswil

Gut bürgerliches Haus mit grossem schattigen Garten für Schulen und Vereine speziell empfohlen.
E. Meier-Sprüngli.

SEELISBERG Hotel Sonnenberg und Kurhaus.

direkt über dem **Rütti**.
Beliebtes Ausflugsziel und angenehmster Ferienort.
Mässige Preise. **444** Eröffnung: 20. Mal.

Wirtschaft z. Schlachtfeld, Sempach

— Tel. 14, direkt bei der Schlachtkapelle gelegen —
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen für jegliche Verpflegung zu mässigen Preisen zu jeder Tageszeit.
Familie Meyer-Rogger, Bes.

Alkoholfreies Volksheim Stein am Rhein

(am Rhein bei der Dampfbootlände gelegen)
eröffnet seinen Betrieb mit 1. August 1920.
Warme sowie kalte Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit
und zu billigen Preisen.
Schöne Lokale u. Saal für Familien-, Vereins- und Schulanlässe.
Telephon 108. 707

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein

Grossartiges Panorama. Bequemster
Weg über die interessante Naturbrücke
zur Taminaschlucht.

Pension Wartenstein.

Grosser schattiger Garten. 544

VAETTIS Luftkurort. 981 m ü. M. Gasthof & Pension Tamina

Altbekanntes bürgerliches Haus in geschützter Lage.

Schöne Gebirgsgegend. Gute Küche, reelle Weine.
Pensionspreis von Fr. 8.— an. .: .: Prospekte.

665 **J. Sprecher.**

„Drahtschmidli“ Zürich

Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen
direkt an der Limmat, hinter dem
Hauptbahnhof und Landesmuseum

TELEPHON 4016

den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschafts-Ausflüge bestens
empfohlen. Vorzügliche Küche. — Spezialität: Fische. — Reale Weine
Aufmerksame Bedienung. 541 **Familie Müller-Günzle.**

== Klaviere ==

einige Konzertflügel mit wunderbarem vollem Ton, erstklass.
Fabrikat 687

zu vermieten oder zu verkaufen.

Günstige Zahlungsbedingungen. Gelegenheitskauf.
Vogelsanger, Musikdir., Seefeldstrasse 80, Zürich

Wegen Liquidation der

Firma Zoolog. Präparatorium Aarau, M. Diebold & Co.

werden die grossen Lager an Lehrmitteln, Stopfpräparaten
und Insekten zu stark reduzierten Preisen abgegeben
und laden wir die Herren Lehrer zur Besichtigung der
Lager ein. Eventl. stehen wir auch mit Lagerlisten zur
Verfügung. 676

Das Kurpfuscherei- u. Geheimmittelunwesen

Eine Studie von Dr. A. ZIMMERMANN
Sekretär der Direktion des Gesundheitswesens des
Kantons Zürich.

Preis: 3 Fr.

In gedrängter Uebersicht und populärer Darstellung gibt
der Verfasser dem Leser eine ebenso leicht verständliche
als aufschlussreiche Einführung in das Wesen eines der
ärgsten Krebsübels am Marke unseres Volkes.
Der kleinen Broschüre ist in allen Kreisen der Bevöl-
kerung die weitgehendste Verbreitung zu wünschen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Bäregasse 6, Zürich.

Lebensstellung.

Für angesehenes, erweiterungsfähiges Privatinstitut der
deutschen Schweiz werden auf Anfang August oder Mitte
Oktober gesucht:

1. Tüchtiger, erfahrener Pädagoge als Rektor und
Lehrer (wenn möglich Neuphilologe)
2. Tüchtiger Handelslehrer oder Kaufmann als Ge-
schäftsleiter und Lehrer.

Bewerber, die sich gegen hypothekarische Sicherstellung
auch finanziell beteiligen können, werden bevorzugt. Spätere
Geschäftsübergabe nicht ausgeschlossen.

Offerten mit nähern Angaben über Bildungsgang, Diplom
und Zeugnisabschriften unter Chiffre O F 4241 B an Orell Füssli-
Annoncen, Bern. 688

Gymnase de La Chaux-de-Fonds

MISE AU CONCOURS

Par suite de la démission honorable du titulaire,
nous mettons au concours un poste de

Professeur d'ANGLAIS au Gymnase et à l'Ecole
supérieure de La Chaux-de-Fonds.

Titre exigé: Licence ès-lettres modernes ou brevet se-
condaire d'anglais.

Charge: 25 à 28 heures de leçons par semaine.
Traitement: Fr. 4800.— haute paie Fr. 1950.— dès la
troisième année de service. Allocation de
renchérissement. Titulaire marié Fr. 1800.—,
célibataire Fr. 1200.—. Le règlement des
traitements est en revision.

Entrée en fonctions: 1^{er} septembre 1920, éventuellement
date à convenir.

Les candidatures accompagnées des titres et du
curriculum vitae doivent être adressées, jusqu'au 15 août
à Mr. A. LALIVE, directeur du Gymnase de La Chaux-
de-Fonds, et annoncées au Département de l'Instruction
publique du Canton de Neuchâtel. 682

La Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds.

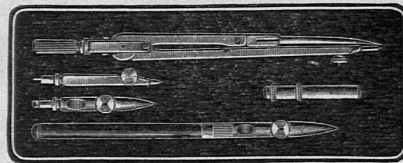
Wirkungskreis als

Leiterin oder Hausmutter

wünscht gebildete Frau, gesetzten Alters, in Lehrerinnen-, Ferien-, Erholungs-
oder sonstigen

Heim.

Dieselbe ist hauswirtschaftlich tüchtig; erfahren im Anstaltsbetrieb,
Küche, Buchführung und Handarbeiten, auch Waisenhaus könnte in Frage
kommen, da Liebe und Verständnis für Kinder. Zeugnisse u. Empfehlungen.
Offerten unter Chiffre L 701 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.



Schul-Reisszeuge

in allen gebräuchlichen Zusammenstellungen
liefern zu billigsten Preisen ab Lager

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt.

Raucht
Schachtebeck Cigarren.

BASEL. NONNENWEG 22 595

Kleine Mitteilungen

— Die Anstalt Balgrist für *krüppelhafte Kinder* hatte letztes Jahr im Internat 304, im Externat 1105 Patienten und stets warteten 100 und mehr Kinder auf Aufnahme in das Haus. Der Jahresbericht gibt in Wort und Bild Zeugnis von erfolgreicher Behandlung; leider drohen die Fehlbeträge der Rechnung — Ausfall 61,484 Fr. — für die Anstalt zur Gefahr zu werden, so dass der Arzt die Frage aufwirft: Soll es wirklich dazu kommen, dass die Anstalt aus finanziellen Gründen in absehbarer Zeit geschlossen werden muss? Von den Gaben im Betrag von 57,077 Fr. kamen 34,662 Fr. aus dem Kanton Zürich; Kanton und Stadt leisteten 12,684 Fr., von den übrigen Kantonen keiner mehr als 300 Fr. (St. Gallen und Thurgau). Seit 1907 betrug die gesamte Gabensumme 1,196,836 Fr., davon aus dem Kanton Zürich 949,800 Fr.

— Der Kanton Bern unterstützte die Herausgabe von *Jeremias Gotthelfs* sämtlichen *Werken* bisanhin mit Fr. 4.50 auf den Band, so dass eine Schul- oder Volksbibliothek für den Band nur 2 Fr. zu zahlen hatte. Die noch zu erscheinenden Bände (21) kosten aber 12 Fr., die bisher erschienenen 10 Fr.; der Kanton gewährt nun 5 resp. 7 Fr., so dass die bestellende Volksbibliothek pro Band nur 5 Fr. zu leisten hat. Die Zahl der so abzugebenden Gesamtwerke (26 Bde.) beträgt 300. Jährlich sollen 3 bis 4 Bände herauskommen.

— Die Stellvertretungskasse der Lehrer des Kantons *Neuenburg* berichtet, dass von 1912—1920 von 100 Lehrern 12, von 100 Lehrerinnen 16 Stellvertretung erforderten; für jene betrug die jährliche Ausgabe durchschnittlich 159 Fr., für diese 191 Fr. Für den Lehrer ist die tägliche Entschädigung 1 Fr. (jetzt 2 Fr.) höher als für eine Lehrerin.

— In Balliol College Oxford fand in der zweiten Juliwoche ein geschichtssprachlicher Kurs für (150) Landlehrer Englands statt.

— Welche Folgen das Unterrichtsgesetz von 1918 für *London* haben wird, ist daraus ersichtlich, dass die Schulsteuer, trotz der 50 % Staatsbeiträge, von 3 Pence im Pfund bis 1930 auf 8 d. steigen wird.



Lebensmittelverein Zürich

Gegründet 1878.

Eingetragene Genossenschaft mit **32,000 Mitgliedern**.
Genossenschaftskapital und Reserven **Fr. 2,250,000.—**
Umsatz pro 1919 ca. Fr. 20,000,000.—
Bis jetzt verteilte **Rückvergütungssumme**
ca. Fr. 7,500,000.—

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen:

Kassa-Obligationen

auf 5 Jahre fest zu $5\frac{1}{2}\%$
" 3 " " " $5\frac{1}{4}\%$

in Titeln v. **Fr. 100.—** u. **Fr. 500.—** mit Semestercoupons.

Einlagehefte

zu **5% netto** p. a. bei sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Die uns anvertrauten Gelder werden ausschliesslich in kuranten Waren und den eigenen genossenschaftlichen Betrieben angelegt.

Einzahlungen können an unserer Kasse im **St. Anna-hof**, Bahnhofstrasse 57b, sowie auf unser Postcheckkonto VIII/58 gemacht werden; für die **Einlagekasse** nehmen auch unsere **sämtlichen Ablagen in Zürich und Umgebung** Gelder entgegen. 222

Die Geschäftsleitung.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich!
Löwenplatz 47 43

Ein grosser Posten älterer, gebrauchter

Insekten-Cadres

für Schul- und Schülersammlungen geeignet, sind billig abzugeben.

677

Zoolog. Präparatorium Aarau.

Soeben erschienen:

Karte des Kantons Zug mit Grenzgebieten

Feinste Relief-Darstellung

Grösse 51,3 x 58,5 cm ∴ ∴ ∴ Massstab 1:75,000

Herausgegeben vom

Kantonalen Verkehrsverband Zug

Gefalzt auf Taschenformat, mit farbigem Umschlag

Preis 4 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli Bildersaal für den Sprachen-Unterricht

Romanische Ausgabe

von **Jon Vital**, Lehrer.

Romanisch

Deutsch — Französisch — Italienisch

3 Hefte

1. Heft

Wörter

2. Heft

Sätze

3. Heft

Aufsätze

Jedes Heft 32 Seiten Bilder und 19 Seiten Text.

Preis jedes Heftes **80 Cts.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

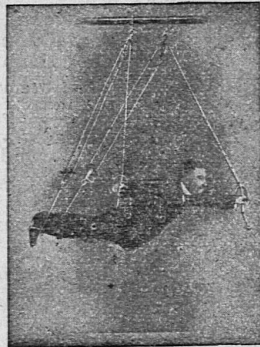
Pilzmerk-Blatt.

Die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze und ihre Doppelgänger, mit sehr schöner farbiger Pilztafel. Preis 30 Cts. Bei grosser Abnahme entsprechend billiger.

E. Gass, Freidorf
(Thurgau.)

691

Stets
rüstig und jung



erhalten Sie sich bei
Gebrauch des H. Werndlis
Turnapparates.

— Ärztl. glänzend empfohlen. —

Wernkli, Roßbergstr. 24,

ZÜRICH 2

Verlangen Sie Gratisprospekt. 220

In neuer ergänzter Ausgabe ist soeben erschienen und über-
all zu haben:

Blitz-Fahrplan

Ausgabe Zürich
Gültig vom 8. Juli 1920 ab.

Preis **Fr. 1.30.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Gesucht Stellvertreter

an die Oberschule für die Zeit
von Mitte August bis Mitte Ok-
tober.

Anmeldungen sind zu richten
an den Schulpräsidenten, Herrn
Jean Stüssi-Schiesser, Rütli
(Glarus). 710

Bei uns erschien:

Die Dichterschwester Regula Keller und Betsy Meyer

von

Dr. Hedwig Bleuler-Waser.
Mit 1 Porträt.

Preis **Fr. 3.50.**

Diese Einzelstudie will
dazu beitragen, ein Schim-
merchen des Lichtes, das
auf unsern Dichtern ruht,
auch zu den bescheidenen
Gestalten ihrer Schwestern
hinübergleiten zu lassen.

Verlag: Orell Füssli, Zürich.



Nur
die

auffallende
Zeitungs-
Annonce
bringt den ge-
wünschten Erfolg.
**Orell Füssli-
Annoncen**
Zürich 1. Bahnhof-
str. 61 u. Filtalen



An die tit. Lehrerschaft

senden wir unverbindlich und kostenlos
Auswahl- und Ansichts-Sendungen in
Violinen, Eulis, Bogen, sowie Musik-
instrumenten aller Art, wenn einer der
Schüler etwas benötigt.

Höchste Provision 22%

Katalog gratis

Musikhaus J. Craner
Zürich 1 9 Münsterergasse 9

Amerikan. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant.
Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**,
Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. 186

laQual.Thurg.Obstsäfte

(Äpfel - Birnen - Gemischt)

in Leihfass von 100 L. an

empfiehlt angelegentlich 106

Mosterei Oberaach (Thurg.)

PHOTO- Occasion!

Neu eingetroffen:

100 Klappkameras mit extra
lichtstarken Objektiven, Doppel-
Anast. 5,5: 9/12 und 10/15, ab
Fr. 105.—. Dopp.-Auszug. Sämt-
liche Photoartikel zu billigsten
Valutapreisen.

Illustr. Katalog gratis und
franko. 689

Photo-Bischof,
Photo-Versand, Rindermarkt 26,
Zürich 1.

Obstwein

und 330

Obsttrester- Branntwein

garantiert reell, liefert stets
zu billigsten Preisen

Freiamter Mosterei-Genossenschaft
Muri (Aargau).

Kauft auf Kredit

im ältesten Abzahlungsgeschäft
der Schweiz
nur bei

F. Mandowsky

Zürich ∴ Löwenstr. 23

Grosse Auswahl in

Konfektion

Möbel jeder Art

Stoffe, Wäsche

Schuhwaren, Bally,

etc. 619

Kleine Anzahlung - Bequeme Raten

Als Legitimation genügt Schr.f. enausweis